

Samstag, **24. Januar** 2026,
Lüdenscheider Nachrichten /
Lüdenscheid

Der Lebensweg der Künstlerin Lea Grundig



Jeannette van Laak zeigte den
Lebensweg von Lea Grund auf. ©
Thomas Krumm

Lüdenschheid – Die spannende Lebensgeschichte der Grafikerin und Künstlerin Lea Grundig (1906 bis 1977) war Thema des jüngsten Lü-

denscheider Gesprächs. Unter dem Titel „Das Exil im Gepäck. Die Lebenswege der Grafikerin Lea Grundig“ erzählte Prof. Dr. Jeannette van Laak von der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg im Kulturhaus die Geschichte der Künstlerin, die aus einer jüdisch-orthodoxen Kaufmannsfamilie stammte und von 1922 bis 1926 in Dresden an der Kunstgewerbeakademie und der Akademie der Bildenden Künste studierte.

Nach ihrer Verhaftung 1936 als „Jüdin und Kommunistin“ entkam sie weiterer Verfolgung durch die Nationalsozialisten durch ihre Ausreise im Jahr 1938. Über Prag, Wien, Bratislava und das rumänische Tulcea gelangte sie mit dem Flücht-

lingsschiff „Pacifique“ nach Haifa. Als Gefangene der Engländer, die Palästina damals als Mandatsgebiet verwalteten, entging sie ihrer Deportation auf die Insel Mauritius durch einen Anschlag der zionistischen Untergrundorganisation Haganah auf das Passagierschiff „Patria“. Es hätte Flüchtlinge nach Afrika bringen sollen. Nach der Versenkung des Schiffes am 25. November 1940 wurden die schiffbrüchigen Passagiere im Flüchtlingslager Atlit untergebracht. Schon im Lager begann sie, die dort untergebrachten Frauen und Kinder zu zeichnen. „Wie andere Tagebuch schreiben, so hat Lea Grundig gezeichnet“, sagte Jeanette van Laak und zeigte einige dieser Bilder. Nach der Entlassung aus

dem Lager im Oktober 1941 wohnte die Künstlerin in Haifa und Tel Aviv. Als sie 1943/44 vom Judenmord der Nationalsozialisten erfuhr, setzte sie die Berichte in eindrucksvolle Bilder um. Jeannette van Laak zeigte Bilder aus ihrem Zyklus „In the Valley of Slaughter“ (Im Tal des Schlachtens). Die Rückkehr ihres Mannes Hans Grundig nach Dresden veranlasste Lea Grundig schließlich zur Rückkehr nach Dresden. Ihre Biographin offenbarte eine gewisse Irritation über diese Rückkehr: „Ich will sie eigentlich gar nicht zurückkehren lassen.“ Diese Frau sei ihr nach ihrem zweiten Exil in der Heimat „immer fremder“ geworden. Schon der Abschied aus Israel trug dramatische Züge, der an einen großen Abschied

in Casablanca erinnerte: Beim Abschied am Flughafen von Tel Aviv ließ Lea Grundig 1948 offenbar einen Mann zurück, der sie von Herzen liebte.

THK